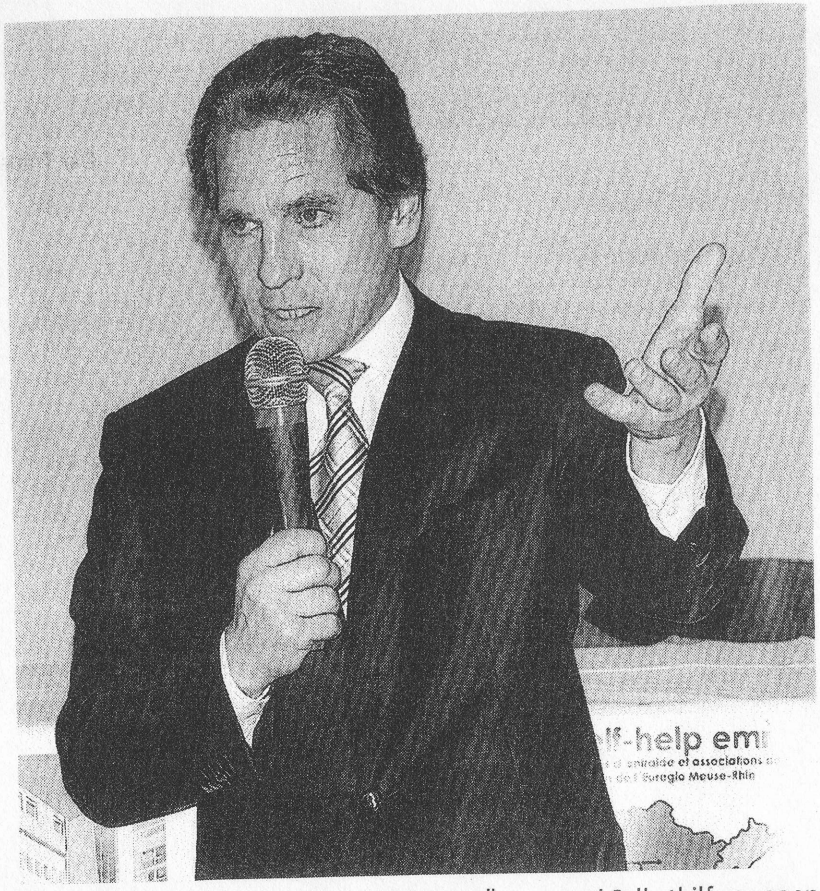

Für verbesserte Kommunikation zwischen Ärzten und Selbsthilfegruppen plädierte Prof. Dr. Joachim Steffens bei der Euregionalen Gesundheitskonferenz im St.-Antonius-Hospital. Foto: Santosi

Die Nachbarn sind schon weiter

Kommunikation zwischen Betroffen und Medizinern soll besser werden

Eschweiler. Gelebte, grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf medizinischem Gebiet demonstrierten die Teilnehmer der Euregionalen Gesundheitskonferenz zum Prostata-Karzinom am Freitag im St.-Antonius-Hospital (SAH). Moderiert von Helga Ebel von der Krebsberatungsstelle Aachen sprachen Ärzte, Patienten und Vertreter von Selbsthilfegruppen miteinander über die Chancen für eine verbesserte Kommunikation zwischen Medizinern und Betroffenen.

Prostatakrebs ist die häufigste Krebsart beim Mann. In Deutschland gibt es nach Schätzungen des Robert-Koch-Instituts jährlich über 64 000 neue Fälle des bösartigen Tumors der Vorsteherdrüse. „Es gibt in der Region eine gute und flächendeckende Versorgung mit hervorragenden, zertifizierten Behandlungszentren", so Prof. Dr. Joachim Steffens, Chefarzt der Klinik für Urologie am SAH und Leiter des dortigen Prostatakarzinom-Zentrums (PKZ). Woran es allerdings mangele, sei die Repräsentation von Selbsthilfegruppen in der Zeit vor der Therapie. Solche Gruppen seien wichtige, von der ärztlichen Entscheidung unabhängige Begleiter und für Betroffene von hohem Wert. „Die Diagnose Krebs versetzt Menschen sofort in eine Ausnahmesituation. Da benötigt man umgehende und umfangreiche Informationen als Entscheidungsgrundlage", so Prof. Dr. Steffens. Hier können Selbsthilfegruppen mit ihren persönlichen Erfahrungen konkrete Hilfe für den Einzelnen leisten.

In den Nachbarländern Holland und Belgien scheint man uns diesbezüglich schon weit voraus zu sein. Dort gibt es bereits seit mehr als zwanzig Jahren Erfahrung in der multidisziplinären Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen. In Eschweiler findet sich übrigens jeden letzten Dienstag im Monat im Elisabethheim auf dem SAH-Gelände eine solche Selbsthilfegruppe zur Begegnung ein. Zu deren Zielen gehört die Begleitung, die Reduzierung von Ängsten und die Verbesserung der Lebensqualität von Prostatakrebs-Erkrankten.

„Über den Tellerrand hinausblicken" lautete eines der Ziele der Gesundheitskonferenz am Freitag. Genau darum lieferten Mediziner und Vertreter von Selbsthilfegruppen aus Belgien und den Niederlanden interessante Einblicke in Selbsthilfe-Verfahren und -Organisation bei unseren Nachbarn. Als Ergebnis der Konferenz beschlossen die Teilnehmer, dass das PKZ allen Patienten Informationen über die Selbsthilfegruppen ermöglichen sollte. Dazu wird das PKZ eine Ansprechperson für die Belange der Selbsthilfe benennen und relevante Informationen in einem Aushang veröffentlichen.

Zukünftig wird es darüberhinaus zum Austausch zwischen Ärzten und der Selbsthilfe einmal jährlich eine multidisziplinäre Konferenz geben. Das PKZ ermöglicht der Selbsthilfe die Mitwirkung u.a. an Qualitätszirkeln und in der Ethikkomission. (psi)

Eschweiler Zeitung, 12.10.2011